A Shadowplay

Achterbahn der Gefühle

Von abgemeldet

Kapitel 21: Was weiß sie?

Baby sometimes I feel like dying
driving while I'm closing my eyes
moving in and out of hiding
trying to catch the truth in my life
watching your stars and the moonlight
come tumbling down from the sky
take it now

I'm gonna run to you I'm gonna come to you
I wanna find you in everything that I do
I'm gonna run to you I'm gonna count on you
I'm gonna follow baby what else can I do

Kapitel 21

Sie war nass bis auf die Knochen. Ihr leichtes, blaues Sommerkleid wirkte fast schwarz und klebte ihr am Körper. Das Haar klebte ihr an Kopf und Gesicht. Unter ihr breitete sich eine Wasserlache auf dem Marmorboden aus.
Maron hatte nie bezaubernder ausgesehen als jetzt. Chiaki war sprachlos. Seine braunen Augen waren überrascht aufgerissen. Was machte sie hier? Der Flug war doch sicher schon längst fort? War sie hier um sich bei ihm zu entschuldigen? Um ihm zu sagen, dass sie sich an ihn erinnerte?
°Verdammt, Maron! Warum jetzt erst?°

Hier war sie nun und wusste einfach nicht was sie sagen sollte. Chiaki trug eine lässige, schwarze Leinenhose und ein schickes weißes Hemd. Man sah ihm die Überraschung deutlich an und die untersetzte Frau hinter ihm, die Maron für die Haushälterin hielt, bekam große Augen als sie die Reaktion ihres Chefs bemerkte. Interessiert musterte sie die Brünette, die wie ein begossener Pudel, der sie nun einmal auch war, von einem Bein aufs andere trat.
„Chiaki….ich…“, begann sie. Was wollte sie ihm alles sagen? Konnte sie sich das überhaupt herausnehmen? Immerhin hatte sie Chiaki an der Nase herumgeführt?
Wieder spürte Maron Tränen in den Augen.

„Darling? Wer ist denn da gekommen.“ Eine hübsche Blondine lugte aus einem Raum gegenüber der Haustür. Maron hielt die Luft an. War das etwa Kjaska?
Kjaska trug einen hübschen roten Pullover und einen schwarzen Rock. Ihre Wangen waren leicht gerötet, was ihre blauen Augen zur Geltung brachte.
Maron begann zu verstehen, was Chiaki an dieser Frau fand. Sie war perfekt und Maron fühlte sich schrecklich fehl am Platz.
Kjaskas Augen wanderten zwischen Chiakis Rücken und Marons entsetztem Gesicht hin und her. Kaum merklich verdüsterte sich ihr Gesicht, dann nahm es von einer Sekunde auf die andere einen neutral, freundlichen Ausdruck an.
Mit einer fließenden Bewegung stand Kjaska neben Chiaki und ging auf Maron zu.
„Ach, Sie sind sicher Maron. Ich habe schon so viel von Ihnen gehört.“ Sie schüttelte eifrig Marons Hand. Maron blickte verwirrt ihn diese blauen Augen, dann suchte sie Chiakis Blick. Sie verstand die Welt nicht mehr.

Chiaki selbst beobachtete seine Verlobte ungläubig. Er hatte Kjaska nie etwas von Maron erzählt. Seine Mutter hatte sie vielleicht mal erwähnt, aber nicht sehr ausführlich.
Der Geburtstag! Da hatte Kjaska Maron gesehen und was noch schlimmer war, Kjaska wusste eindeutig was zwischen Chiaki und Maron gewesen war.
Doch weshalb war sie Maron gegenüber so freundlich? Da stimmte etwas nicht!

„Oh mein Gott! Sie sind ja völlig durchnässt!“ Vorwurfsvoll drehte Kjaska sich zu Chiaki um.
„Die Arme holt sich noch den Tod! Warum lässt du sie hier herum stehen?“ Schuldbewusst zuckte Chiaki zusammen und bemerkte jetzt erst, dass Marons Lippen bläulich anliefen. Sofort hatte er wieder das Bild vor Augen, welches ihn nie wieder loslassen würde. Maron, die auf dem Plateau saß, Maron die um den Tod rang! Chiaki musste schlucken. Er bekam keinen Ton heraus.
Ungeduldig zog Kjaska die frierende Maron an Chiaki vorbei in den Salon. Maria trug sie auf, ein paar Handtücher und Sachen aus ihrem Kleiderschrank zu holen.

Als Maron an Chiaki vorbei ging trafen sich ihre Blicke. Maron erkannte Kummer in seinen Augen und spürte selbst wie ihr das Herz schwer wurde. Sie hätte nicht kommen dürfen. Chiaki ging seinen Weg und er wusste mit Sicherheit, dass sie sich erinnerte. Er hatte das Beste aus der Situation gemacht und nun kam sie und machte es für ihn nur noch schwerer.

Kjaska spürte plötzlich Widerstand und drehte sich zu dem Gast um. Maron blickte betreten zu Boden und war stehen geblieben.
„Entschuldigen Sie!“ Maron sah auf. Wäre sie nicht so etwas wie eine Konkurrentin gewesen, hätte Kjaska sie womöglich gemocht. Maron hatte nämlich den Anstand, sich zu schämen.
Ja, Maron schämte sich schrecklich. Was hatte sie sich nur dabei gedacht? Sie hatte hier nichts verloren.
„Ich werde gehen! Ich störe Sie sicherlich bei Hochzeitvorbereitungen.“
°Kluges Mädchen“, dachte Kjaska und nickte der Brünetten zu.

Chiaki stand noch immer in der Halle und beobachtete Kjaska und Maron.
Was hatte Kjaska vor? Sie war nett zu Maron, kein Zweifel, doch sie hatte etwas

anderes vor.
°Sie setzt alles daran, dass Maron sich fehl am Platz fühlt. Sie scheint zu wissen was für ein Mensch Maron ist. Sie würde sich nie aufdrängen oder irgendwo dazwischen funken!°
Chiaki fühlte sich verwirrt und hilflos. Kjaska hatte ihm das Problem aus der Hand genommen, aber wollte er das denn? Maron war gekommen! Das war viel wichtiger. Selbst wenn es zu spät war, interessierte es ihn doch, was Maron zu sagen hatte.
Sie war nicht der Typ dafür, dass sie hier her kam und Kjaska die Ehe streitig machte. Sie hatte einen tieferen Gedanken gehabt.

„Ich geh wieder. Es war nicht so wichtig!“ Maron hielt kurz inne, schien Luft zu schöpfen.
„Ich wollte Ihnen persönlich zu der bevorstehenden Trauung gratulieren. Es war dumm, noch um diese Uhrzeit zu kommen.“ Überrascht sah Kjaska Chiaki an. Damit hatte sie nicht gerechnet.
Chiaki jedoch musterte Maron nur. Seitdem sie hier war, hatte er nicht ein einziges Wort gesprochen und er schien dies auch jetzt nicht ändern zu wollen.
Also blieb die Aufgabe bei Kjaska.
„Das ist zu freundlich von Ihnen!“ Sie umarmte Maron herzlich. Maron wurde schlecht. Das hier war alles wie ein Alptraum.
„Aber warum kommen sie denn nicht morgen zu der Trauung? Soweit ich weiß ist Saishu ohne Begleitung, meinst du nicht auch Schatz?“ Chiaki glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. Was wusste Kjaska alles? Maron lächelte schwach.
„Das ist freundlich, aber ich muss dringend nach Europa reisen. Ich werde morgen einen Ersatzflieger nehmen.“
Kjaska schien nicht zu merken wie dumm die Vorstellung war, dass Maron nur um zu gratulieren nicht in ihren Flieger gestiegen sein wollte. Oder sie wusste es und wollte den Eindruck erwecken, naiv zu sein.
„Nein, ich besteh darauf , dass Sie kommen. Sie sind eine Mitarbeiterin meines Mannes. Sie müssen einfach kommen!“ Maron fühlte sich vollkommen hilflos. Sie wusste nicht was sie sagen sollte. Kjaska hatte sie am Wickel.
Außerdem hatte Maron ein schlechtes Gewissen. Was hatte sie sich nur dabei gedacht?
Bedächtig nickte Maron. Vielleicht konnte sie mit dem Gedanken, dass sie Chiaki verloren hatte, besser umgehen, wenn sie der Trauung beiwohnte.
Kjaska quietschte vergnügt und Chiaki lehnte weiterhin cool im Türrahmen des Salons.
„Das ist wunderbar. Wie schön! Ich werde Ihnen eben alle Daten wie Uhrzeit und Ort aufschreiben.“ Sie eilte aus dem Salon und rief nach Maria.

Maron stand noch immer an ein und demselben Platz und auch Chiaki hatte sich nicht gerührt. Er musterte Maron kühl und dieser wurde ganz mulmig zumute. Sie wagte es nicht ihm in die Augen zu schauen. Als die Schritte von Kjaska verhallten, löste er sich von seinem Türrahmen und ging an ihr vorüber zu einem Sofa. Aus den Augenwinkeln beobachtete Maron ihn.
Chiaki nahm eine Wolldecke von der schönen roten Couch und legte sie Maron um die Schulter.
Doch er ging nicht wieder zurück. Er stand ganz nah vor ihr, hielt die Decke um ihre Schultern fest und blickte starr geradeaus.
"Wie bist du hierher gekommen?" "Mit dem Taxi, aber...."

„Ich fahr dich gleich nach Hause“, flüsterte er. Maron wollte ihm widersprechen doch mit einem Blick in ihre Augen, der Funken zu sprühen schien, brachte er sie zum verstummen.
„Du kommst nicht ohne Grund und ich habe dir ebenso noch etwas zu sagen.“ Maron fühlte wie die Wärme in ihre Knochen zurückkehrte, doch sie sprach dies nicht nur der Decke zu.
„Chiaki, es war einfach dumm von mir. Ich weiß nicht einmal, warum ich hier bin.“ Chiaki schüttelte den Kopf.
„Ich denke du hast mir einiges zu erzählen.“ Seine Augen waren tiefgründig und Maron hätte sich am Liebsten darin verloren. Chiaki merkte, dass sie wackelig auf den Füßen wurde. Er löste sich von ihr und musterte sie besorgt.
„Geht es dir gut?“ Maron nickte. Es war einfach zu viel für sie. Chiaki bemerkte dies. Er zog Maron mit in die Halle und rief de Treppe herauf: „Kjaska? Ich bringe Maron schnell nach Hause. Sie muss dringend in trockene Sachen.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, öffnete er die Tür und zog Maron mit sich nach draußen. Es regnete noch immer stark, doch Beide bemerkten dies kaum. Sie dachten nur noch daran, in was für einer Situation sie in diesem Moment waren. Alleine miteinander.....